

# Freude am Erinnern und Erzählen

Einbecker Thomas Schulte schreibt »Zwei Winter« / Wehrdienst Ende der 60er Jahre

**»Zwei Winter«, so lange dauerte nicht nur der Wehrdienst des jungen Soldaten Gropius, sondern diesen Titel trägt auch die Erzählung, die Thomas Schulte aus Einbeck jetzt veröffentlicht hat. In seinem Buch berichtet der langjährige frühere Rektor der Löns-Realschule über den Dienst, der bis vor kurzem noch verpflichtend war – am Beispiel von Soldaten, die ihre Aufgaben ganz unterschiedlich sehen.**

**Einbeck** (ek). Gropius und seine Kameraden sind in Osterode stationiert, und schnell lernen sie Drill und Gehorsam kennen, beispielsweise bei der mehrstündigen Torwache. In Einsamkeit und Kälte bleibt dabei viel Zeit zum Nachdenken. Anderes bietet mehr Abwechslung, etwa das Auseinandernehmen und Zusammensetzen der Waffen: Das beherrschen die jungen Männer bald mit verbundenen Augen. In den 18 Monaten des Wehrdienstes lernen die Soldaten Lkw und Panzer fahren, sie absolvieren quälende Märsche durch den Harz, verbunden mit Überlebenstraining, und auch am Nato-Manöver nehmen sie teil. Dass der »Stuffz« dazu nicht nur hartgekochte Eier, sondern auch Erdbeerkompott von seiner Ehefrau mitnimmt und die Soldaten davon probieren lässt, bringt eine menschliche Seite ins Dienstverhältnis. Aber gelegentlich scheint es, als gerate der »Staatsbürger in Uniform«, der der Soldat sein sollte, im Umgang mit autoritären Vorgesetzten und üblen Schleifern unter die Räder.

Gropius steht seiner Dienstzeit kritisch gegenüber, er sieht auch die weltpolitischen Krisen der späten 60er Jahre mit Sorge: den Vietnam- ebenso wie den Sechs-Tage-Krieg im Nahen Osten. Dass die Bundeswehr auf Dauer nichts für ihn ist, steht schnell fest, er will ein Studium beginnen; sein Kamerad Kroger dagegen bereitet sich auf eine Verlängerung der Dienstzeit vor, wobei zuletzt die wirtschaftliche Sicherheit reizt.

Die teilweise Odnis des Dienstes hat er ebenso aufgegriffen – und im Titelbild des Buches, einer grauen Panzerstraße, treffend wiedergegeben – wie die zentralen Begriffe Befehl und Gehorsam. Das Feindbild jener Zeit war gerade für die in Osterode oder anderen Kasernen des damaligen Zonenrandgebiets stationierten Soldaten fast greifbar, nur wenige Kilometer entfernt auf der »anderen Seite« des Harzes. Die Idee zum Buch hat Thomas Schulte schon eine Weile bewegt.

Innerhalb von acht Monaten hat er das Buch schließlich verfasst. Seine Motivation war die Freude am Erzählen, wie er berichtet. Das intensive Erleben jener Jahre, das in keinem Geschichtsbuch stehe, wollte er festhalten, wobei er sich bewusst für eine subjektive Schilderung entschieden habe. Es habe ihm Spaß gemacht, Regie zu führen, die verschiedenen Figuren agieren zu lassen und an ihren Persönlichkeiten zu »basteln«. Besondere Freude habe ihm die Entwicklung der Dialoge gemacht. Eine autobiographische Schilderung sei seine Erzählung nicht, betont Thomas Schulte. Er freue sich aber, wenn beim Leser ein Wiedererkennen entstehe und wenn andere Wehrpflichtige jener Zeit sagen könnten: »So ist es gewesen.«

Vorgestellt hat der Einbecker sein Buch, das in der edition fischer, Frankfurt/Main, erschienen ist, auf der Leipziger Buchmesse. »Zwei Winter« hat 156 Seiten und ist im Buchhandel erhältlich.

